

# Finale

## O-Ton

### «Das Problem der Welt ist, dass intelligente Menschen voller Zweifel und Dumme voller Selbstvertrauen sind.»

Charles Bukowski

## Kulturnotizen

### Gestaltung In Langenthal ist «designer's saturday»

In Langenthal findet am Wochenende die 16. Ausgabe des «designer's saturday» statt. Rund 70 nationale und internationale Unternehmen sowie führende Kunstschulen und Design-Studios inszenieren an sechs Ausstellungsorten ihre Kreationen. Eine Fachjury vergibt Preise. Nach der Vorselektion ist sich die Jury laut Mitteilung einig: «Die präsentierten Konzepte versprechen herausragende Installationen, interessante Anknüpfungspunkte und anregenden Gesprächsstoff.» (sda)

### Literatur Goncourt- und Femina-Preise vergeben

Die Herbstsaison der französischen Literaturpreise hat ihren Höhepunkt mit dem Prix Goncourt erreicht. Er wurde jetzt an die französisch-marokkanische Autorin Leila Slimani für ihren zweiten Roman «Chanson douce» verliehen. Er erzählt von der Tötung zweier Kleinkinder durch ihre Babysitterin. Der Prix Goncourt ist mit einem bloss symbolischen Geldpreis verbunden, bedeutet für den Siegertitel aber sechsstelligen Auflagen. Der Prix Médicis geht an den Soziologen Ivan Jablonka für sein Buch «Laetitia ou la fin des hommes». Darin wird der Mord an einer 18-Jährigen aufgearbeitet und zum Ausgangspunkt einer Studie über den Niedergang Frankreichs. Weitere bedeutende Literaturpreise sind der Prix Renaudot – an die vor allem als Dramatikerin bekannte Yasmina Reza für «Babylone» (hier erdrosselt ein Mann seine Frau) – und der Prix Fémina – an Marcus Malte für «Le garçon». (sda)

### Kunst Meisterwerke aus dem Prado 2017 im Kunstmuseum Basel

Das Kunstmuseum Basel zeigt ab 8. April 2017 «HOLA PRADO!» – eine Schau mit Gemälden aus dem Madrider Museum. Am 16. September beginnt eine Ausstellung zum Frühwerk von Marc Chagall mit Leihgaben aus aller Welt. «Der verborgene Cézanne» ist ab 10. Juni zu sehen. (sda)

## Mundart Renée Maria Bellafante

# Seifebläaterli

S het mi scho nes Wyli dünkt, üse Badzimmerbode sig irgendwie rüt-schig. Du seit eis Mau myni besseri Heufti bim Bodeufnä: «Du, lue mau, wi das schuumet. Du, das hört ja nimm uuf! Hesch öppis usglärt?» Nei, s isch mer nüt i Sinn cho, u scho grad gar nüt, wo so abartig würd schuume. U wis de so isch. S laet eim ke Rueh, u de sis ja de aube d Froue, wo de Sache uf e Grund göh, gäuet. Bi myre Rundi Putze merken i bim Stoubsugere, dass d Bürschte aafat schuume u überau Strieme hingerlat. Mit Ribla a der Bürschte wüds nume no strüber, u am Schluss häben i das ganze Teil eifach unger e Wasserhane, obs ihm de guet tuet oder nid. När chnöilen i vor em Badzimmerschäftli unger em Lavabo abb u recke mau ganz drunger a Bode u a d Wang derhinger, u myner Finger chöme mit e re tanggige, schmierige Sach i Berührig – wo wider schuumet wi blöd. I ribla u wäsche der Lumpe uus u wirde eifach nid fertig. Flueche



Ein verwitterter Holzkasten schält sich aus dem Nebel: In der Wirtschaft auf dem Napf ist man nie allein. Foto: Thomas Widmer

**Zu Fuss** Diese Woche von Romoos auf den Napf und nach Luthern Bad (LU/BE). *Thomas Widmer*

# Gräben, Schikanen, Gipfelgasthaus

Wir sind zu viert, es nieselt, als wir in Romoos Post aus dem Bus steigen. Ein Startkafi drängt sich auf, das Kreuz hat offen, schön so. Das letzte Mal, als ich in ihm einkehrte, sassen am Nebentisch Goldsucher: ein Führer aus der Gegend und Leute aus der Stadt, die unten an einem der Bäche Gold gewaschen hatten; dafür sind die Gewässer am Napf bekannt. Ob das Team reich geworden war, erschloss sich mir nicht. Die Leute sahen jedenfalls zufriedenen aus.

Als wir wieder ins Freie treten, nässt es immer noch, wir montieren Regenjacken und Hüte und ziehen los, dem Napf entgegen. Der Anfang ist leicht, ein sanfter Aufstieg nach Oberlingetli und Schwändi. Dann eine jener Geländeschikanen, für die das Land am Napf berühmt ist; es ist zerschnitten von tiefen Gräben. Wir müssen hinab zum Goldbach, bevor es wieder aufwärts geht mit uns. Immerhin wird uns dabei warm.

Wir gehen bald auf einem Höhenzug. Nach dem Breitäbnet, zum Punkt Änzilegi hin, wird der Pfad im Wald

plötzlich schmal, die Baumwurzeln im Boden sind glitschig, der Wind rüttelt und schüttelt uns, das ist abenteuerlich – und hiermit kommt in dieser Kolumne der Moment, an dem ich etwas zum Thema Sicherheit sage: Erstens gehe man, schon gar nicht zu dieser Jahreszeit, nicht allein auf solchen Wegen. Und zweitens gibt es Alternativen: Wer von Romoos her via Holzwäge und Goldsitenegg oder von Menzberg her via Oberwaldegg und Gmeinalp läuft, gelangt einfacher, ja problemlos auf den Napf.

Bei der Stächelegg wieder einmal Staunen über den gewaltigen Geländeabbruch zur Rechten, diesen Teufelskessel der Natur. Nebelfetzen steigen aus der Tiefe auf, glatt geschmirgelt wirken die senkrechten Fluhlen, der Abgrund wirkt wie von Hieronymus Bosch ersonnen. Im Sommer würden wir gruseln verweilen, doch eben, es ist kalt, und so gehen wir zügig weiter.

Kurz darauf schält sich ein verwitterter Holzkasten aus dem Nebel: das Gipfelgasthaus auf dem Napf. Wir treten ein, freuen uns: Wir sind allein in der Wirtschaft!

Okay, ich gebe es zu, der letzte Satz war gelogen. Man ist auf dem Napf eigentlich nie allein, der Berg genießt die kultische Verehrung der Wanderer ebenso wie der Biker, er zieht viel Volk an bei jedem Wetter. Immerhin sitzen da ausnahmsweise nicht allzu viele Leute. Wir nehmen eine Schweinsbratwurst mit Pommes frites und hernach die Meringue. Dann ein Kafi Schnaps, einer liegt drin, mehr nicht, denn im



TA-Grafik mt

Folgenden ist Trittsicherheit gefragt. Coupiert der Schlängelweg durch den Wald hinab zur Trachselegg. Und wieder die Sicht auf benachbarte Eggen und offene Nagelfluh und alles im verzauerten Dunst. Gegen das Mittelland zu ist der Horizont offen. Mittele, Vorey, dann langen wir in Luthern Bad an.

Wann der Bus zum Bahnhof Zell fährt, haben wir im Voraus geklärt und dabei Zeit für eine Schlusseinkauf eingeplant. Sowie für die Visite in der Kirche Maria Heilbronn. Sie ist ein Wallfahrtsziel, wie überhaupt Luthern Bad als Einsiedeln des kleinen Mannes, der kleinen Frau gilt; an jenem Schwyzer Vorbild misst man sich. Die hübsche Geschichte dazu: Als in Luthern Bad vor mehreren Hundert Jahren die heilsame Quelle zu fließen begonnen habe, soll in Einsiedeln das Wasser aus einer der 14 Brunnenröhren versiegt sein.

4¼ Stunden. 862 Meter auf, 774 abwärts. Romoos, Kreuz: Mo Ruhetag. Napf: Gasthaus bis Ende November durchgehend offen, danach Mo Ruhetag. Luthern Bad, Hirschen: Mo Ruhetag.

## Tagestipp «Mozart bewegt»



### Eine Totenmesse im Raum

Mozarts Requiem in d-moll – spätestens seit Milos Formans Film «Amadeus» eine mythenumrankte Komposition: Das Berner Vokalensemble Ardent bringt das Werk nun in einer neuen Gestalt zur Aufführung; als bewegte Klangskulptur im Raum, in dem Chor, Solisten und Orchester nicht an einen festen Ort gebunden sind (Choreografie und Regie: Franziska Meyer). (klb)

Petruskirche Bern, heute Freitag und morgen Samstag, jeweils 19.30 Uhr. Das Konzert vom Sonntag ist ausverkauft.

bläaterli-Theater. Ds Einzige, wo mer es Momäntli es Läche uf ds entnärvt Gsicht zouberet, isch der Gedanke, dass das grad wider Stoff git für ne Kolumne. U dass i settige soublöde Situatione itz äüä es digital gstüürets Huus o nid wüsst, was mache. Im Seich bisch äbe geng allei im Läbe, so isch es haut. Aber vilech machts wenigstens di angere z lache, das wär ja de scho viiu u der ganz Ufwand wärt gsy.

Dernäbe chunnt mer natürlech no so Diverses i Sinn, wo mit Schuumschlägerei u Bläaterle z tüe het. U aui, won i i mym Läbe so ha gseh u ghört e Huuffe Luftbläaterli vo sech gä, passiere mer o no grad Revue vor em geischtige Oug. Hochphilosophisch, nützt aber o nüt. Dass es mer vom Grüpple, Chnöile u schier uf e Buuch Lige scho fasch schlächt wird, mues i nid wyter betone, u dass mer aues aafat wehtue, o nid. Wi viiu Schweiss derwyle grünnelet isch, isch o nes Détail. Chunnt de no derzue,

dass üses Badzimmer nid so riisig isch. Ha geng gseit, der Vorteil syg, dass we d e strubi Mage-Darm-Grippe hätttsch, chönntsch uf em WC höckle u i ds Lavabo chötze glychzytig – auso nume so, fürs z veraaschouleche. S blybt auso weeni Ruum derzwüsche, wo me locker chönnt umewärche u sech derby chly usdehne. Das bedingt Sante-meeterarbeit, u de chunnt no ds Auter derzue u d Beweglechkeit, wo nimm isch wi mit zwänzgi u so. Dir gseht ds Drama biudlech vor Nech? De verstöht Der o, dass me sech auso quasi aus Heldin füeut, we me das hinger sech het u der Schuum ändleche bbändiget isch. Der erschöpft u haubsturm Süfzger nächhär, uf em Badwannerand sitzend, chöit Der nech o vorsteue. U wo d Atmig sech wider normalisiert, chunnt der Wunsch nach e re tüechtige Duschi, aber im Momänt nume no mit Wasser. Vo Bläaterli han i itz auso wirklech gnu gseh! Für Sie, aus der Region! Mit härzleche Grüess. Blubb.